

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 37

Artikel: Amtseifer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-485817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

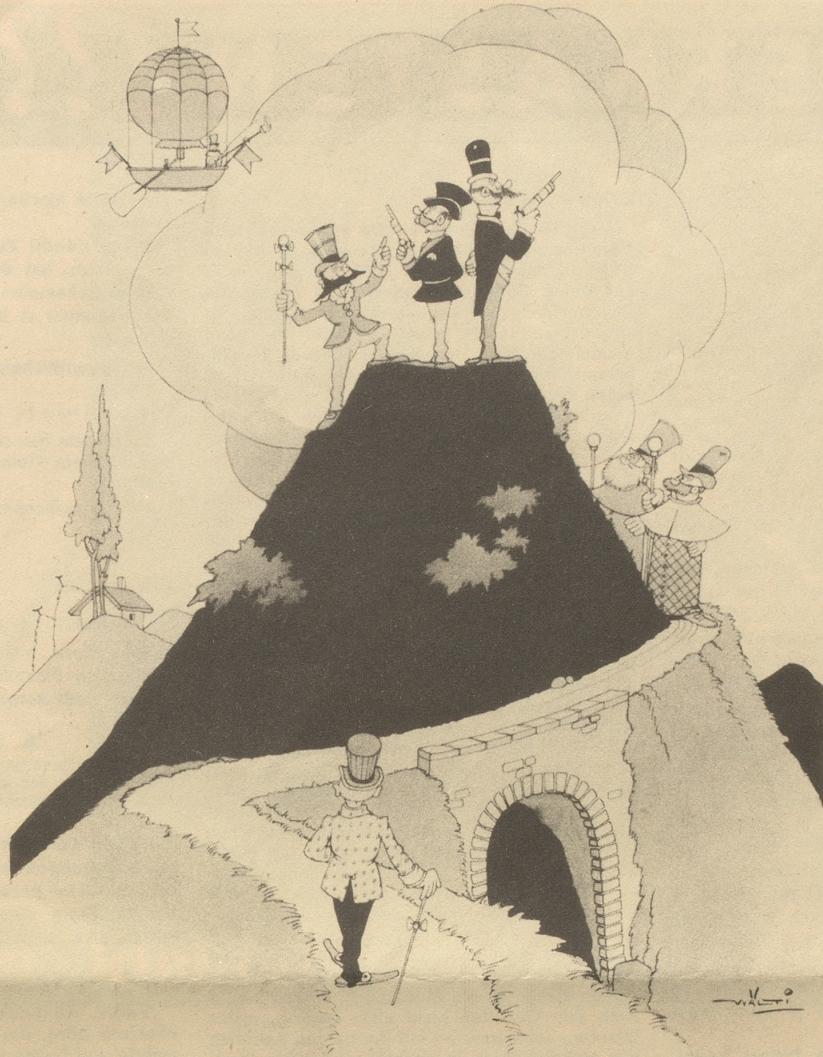
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus der guten alten Zeit

„— Und nun meine Herren, jeder zwanzig Schritte vorwärts, umkehren und schiessen!“

Amtseifer

Ich war auf einer Wanderung im Wallis. Unterwegs löschte ich den Durst in einer kleinen Dorfwirtschaft. Der einzige weitere Gast war der Landjäger, der an einem Tisch auf der andern Seite des Raumes saß und mich ständig fixierte. Da ich aber von der leicht verletzlichen Seelenruhe der Walliser schon gehört hatte und mich als durchaus anständig bekleideter Wanderer (oder vielmehr

Wanderin) fühlte, ließ ich mich nicht aus der Ruhe bringen.

Plötzlich aber ließ er sich von seinem Stuhl zu Boden gleiten und neigte den Kopf zur Erde, ungefähr in der Art wie ich mir das Abendgebet eines Mohammedaners vorstelle. «Sonnenstich!» war natürlich mein erster Gedanke und voll Hilfsbereitschaft suchte ich in meinem Hirn nach samariterlichen Erinnerungen.

Es war aber kein Sonnenstich, lieber Nebi, es war eine Amtshandlung! Denn aus seiner, für Zürcher Augen so befremdlichen Stellung hob er drohend den Zeigefinger und, indem er angestrengt unter meinen Tisch starrte, rief er warnend: «Röckli abe ziehl!»

Wer wagt noch zu behaupten, daß sich unsere Behörden scheuen, verborgene Skandale aufzudecken?

